

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 54 (1949-1950)
Heft: 24

Artikel: Die Natur ist Gottes Antlitz
Autor: Gfeller, Simon
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315696>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ja, laßt uns das einfache, innige Volkslied wieder aus verstaubten Truhen hervorholen. Unsere Zeit braucht seine Wärme, seine Gefühlstiefe und Stille fast notwendiger als Brot.

Auch an dieser Stelle muß man sagen: Wenn wir es mit unserer Verantwortung wirklich ernst nehmen und nicht nur der Verwilderung, sondern vor allem der seelischen Verarmung unserer Jugend Einhalt tun wollen, haben wir hier einen Hinweis, der absolut ernst zu nehmen ist: **Pfleget das Volkslied in euren Schulen, auf daß es wieder in den Wohnstuben Eingang finde.** Vielleicht wird es dann nicht mehr vorkommen, daß uns ein Erstkläßlerlein als schönstes Lied, das es kennt, begeistert vorsingt: Auch du wirst mich einmal betrügen — oder daß man an jeder Straßenecke das Lied von der « Laterne » hört.

Weitere Liedersammlungen :

« Mein Lied », Blaukreuzverlag, Bern.

« Röselihranz », Volkskinderlieder der Schweiz, Morgartenverlag, Zürich.

« Ringe ringe Rose ! » 186 Kinderlieder für Mütter und Lehrer, Verlag Helbing & Lichtenhahn, Basel.

« Liedli ab em Land », von Josef Reinhart, Musik von Kasimir Meister, Francke-Verlag, Bern.

Auch der Lautensänger und Dichter Hans Roelli hat verschiedene hübsche Liedersammlungen herausgegeben. Gern gesungen werden auch die « Canti ticinesi » und vieles aus dem Soldatenliederbuch.

Die Natur ist Gottes Antlitz

Geist und Natur sind nicht unvereinbare Gegensätze. Geist lebt auch in der Natur; ihn sichtbar, hörbar, spürbar und fruchtbar zu machen, ist die schöne Aufgabe der Kunst.

Der Künstler als Priester des Schönen, als Verherrlicher der Schöpfung.

Ehrfurcht pflanzen vor den Wundern Gottes: die hohe Aufgabe der Kunst. Aber diese Aufgabe kann sie nur erfüllen, wenn sie selbst diese Ehrfurcht nicht verloren hat; ein kalter Ofen wärmt nicht!

Das Niederschreiben der Krankengeschichte einer Zeit ist schließlich nicht die höchste Aufgabe der Malerei, die Kunst sollte nicht bloß Fiebermesser sein, sondern Heilmittel. Sie sollte den Zeitgeist läutern, klären, besiegen und zum Guten wenden helfen. Sie sollte nicht Glauben und Vertrauen zerstören, sondern Glauben und Vertrauen stärken. Denn womit soll man salzen, wenn das Salz selber fade geworden ist, womit leuchten, wenn die Leuchten selber niederkauern, trübe schwelen und unter jedem Windhauche der Zeit unruhig zucken, flackern und auszulöschen drohen.

Künstler sein heißt freilich alle Not der Zeit im tiefsten Herzen miterleiden, Künstler sein sollte aber auch heißen, seelenstärker sein als die andern, Kämpfer und siegreicher Überwinder sein.

Im Innersten treu und wahr sein, nicht um einer Äußerlichkeit oder einer Mode willen sein besseres Selbst verleugnen, Berufene, Künstler : Gefäße Gottes, gefüllt mit Gnade und Erleuchtung, Sendboten, aus denen ein Stärkerer spricht, die sich darum klar und wahr halten sollen, daß dieses Stärkste und Beste in ihnen nicht getrübt wird.

Aus: Simon Gfeller, « Vermächtnis », Verlag Francke, Bern.